

Charisma 178, BONUS zu Seite 33; Erwegungsgeschichte (Teil 18): Jan Hus_Langfassung

„Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung!“

(Apg 2,39a)

Leben mit den Geistesgaben – eine Entdeckungsreise durch die Kirchengeschichte

Teil 18: Jan Hus – tschechische Vorreformer und Märtyrer (um 1400)¹

¹ In den theologischen **Fachlexika** finden sich folgende Artikel über Jan Hus:

- Artikel „Jan Hus“ in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL), Band 2. Bearbeitet und herausgegeben von Friedrich Wilhelm Bautz. Verlag Traugott Bautz: Hamm (Westf.), 1990. Sp. 1194-1198.
- Artikel „Hus, Jan, dt. Johannes Huß“ in: Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. F.A.Brockhaus: Mannheim, 1994ff., 19., völlig neubearbeitete Auflage. Band 10. S. 315.
- Artikel „Hus, Johannes“ in: „Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde“ (ELThG) – elektronische Ausgabe. Herausgegeben von Helmut Burkhardt und Uwe Swarat in Zusammenarbeit mit Otto Betz, Michael Herbert, Gerhard Ruhbach und Theo Sorg. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal und Zürich, 1992.
- Artikel „Hussiten“ in: „Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde“ (ELThG) – elektronische Ausgabe. Herausgegeben von Helmut Burkhardt und Uwe Swarat in Zusammenarbeit mit Otto Betz, Michael Herbert, Gerhard Ruhbach und Theo Sorg. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal und Zürich, 1992.
- Artikel „Hus“ in: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Band 5. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 340-341.
- Artikel „Hussiten“ in: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Band 5. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 341-343.
- Artikel „Hus, Johann(es) (um 1370 Husinec – 6.7.1415 Konstanz) / Hussiten“ in: Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴), 4. Auflage, Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1961-1963.
- Artikel „Hus / Hussiten“ in: Theologische Realenzyklopädie (TRE), Band 15. Walter de Gruyter: Berlin, 1977-2004 / broschiierte Studienausgabe: 1993-2006. S 710-735.

Im **Internet** finden sich folgende Artikel über Jan Hus:

- Ökumenisches Heiligenlexikon: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienJ/Johannes_Jan_Hus.html (Download: 21.9.2016).
- Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016).

In den gängigen **Kirchengeschichtskompendien und Sammelwerken** werden Jan Hus und die Hussiten unter folgenden Abschnitten dargestellt:

- Michael Basse. Von den Reformkonzilien bis zum Vorabend der Reformation. (= Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen [KGE], Band II/2). Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig, 2008. – Kap. 2: Das Ringen um die Reform der Kirche und die Einheit des Corpus Christianum. S. 58-108.
- Edmund H. Broadbent. Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt. Ein Gang durch ihre zweitausendjährige Geschichte. Hänssler-Verlag: Neuhausen-Stuttgart, 1984². (Originaltitel: The Pilgrim Church. Copyright by Pickering & Inglis Ltd. Glasgow.) – Kapitel 5 „Lollarden, Hussiten, Brüderunität (1350-1670)“. (S. 114-136).
- Jeff Doles. Miracles and Manifestations of the Holy Spirit in the History of the Church. Published by Walking Barefoot Ministries: Seffner, Florida/USA, 2008. – (Quellen-)Texte „Jan Hus“ auf S. 132-135.
- August Franzen. Kleine Kirchengeschichte. Erweiterte Neuauflage. Verlag Herder: Freiburg im Breisgau, (1965) 2008²⁵. – Kapitel „Die Kirche in der Zeit der Auflösung der abendländischen Einheit“ (1300-1500). § 35. Das Konstanzer Konzil (S. 229-239).
- Wolf-Dieter Hauschild. Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte. Band 1: Alte Kirche und Mittelalter. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 2007³. – Stichwort „Jan Hus“ in §§ 8,13-14 und 10,17.
- Manfred Heim. Einführung in die Kirchengeschichte. 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage. Verlag C.H.Beck: München, 2008 – Teil II. Christentum, Kirche und Kirchen – Ein geschichtlicher Überblick / Kap. 8: Im Herbst des Mittelalters. (S. 76-81, besonders auf S. 77).
- Karl Heussi. Kompendium der Kirchengeschichte. Evangelische Verlagsanstalt: Berlin, 1965, zweiter Nachdruck der elften, verbesserten Auflage des Verlages J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. – § 68. Wicliif und Hus. / § 69. Die Reformkonzilien zu Konstanz und Basel und die Überwindung der konziliaren Krisis des Papsttums.
- Thomas Kaufmann / Raymund Kottje / Bernd Moeller / Hubert Wolf (Hg.). Ökumenische Kirchengeschichte. Band 2: Vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit. Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG): Darmstadt, 2008. – Abschnitt V. Das Spätmittelalter. / Kap. 2. Schisma – Konzilien – Reform / Die Zeit der großen Konzilien (S. 141.146.149.155). / Kap. 4. Theologie im späten Mittelalter. (S. 185.187ff.). // Abschnitt VI. Das Zeitalter der

Am Fuß des Reformationsdenkmals in Worms stehen um Martin Luther die vier berühmten **Vorreformatoren**: Der Franzose **Petrus Valdes** (um 1160-vor 1218), der Engländer **John Wyclif** (1330-1384), der Tscheche **Jan Hus** (um 1370-1415) und der Italiener **Girolamo Savonarola** (1452-1498). Geistliche Persönlichkeiten aus vier verschiedenen Nationen und drei Jahrhunderten melden sich auf ihre je eigene Weise zu Wort, um die Kirche zu erneuern. Was sie alle vier vereint, ist ihr unerschrockener Ruf zu Buße, zur Umkehr, und ihre große Liebe zur Heiligen Schrift als dem alleinigen Maßstab für Glauben und Leben. Denn billiger als durch ehrliche Reue und Buße ist eine Erneuerung nicht zu bekommen! Und an der Haltung zur Bibel scheiden sich die Geister. Das war schon in biblischen Zeiten so. Das war im Laufe der Kirchengeschichte so. Und das ist heute ebenso. – Wenden wir uns jetzt dem *tschechischen Vorreformer* zu!

Reformation. Kap. 2. Die Anfänge der Reformation. (S. 250f.). // Abschnitt VII. Das konfessionelle Zeitalter. Kap. 5. Die Entwicklung der europäischen Protestantismen / Nord- und Osteuropa. (S. 382).

- Hans Preuss. Von den Katakomben bis zu den Zeichen der Zeit. Der Weg der Kirche durch zwei Jahrtausende. (Durchgesehene Ausgabe letzter Hand). Martin-Luther-Verlag: Rothenburg ob der Tauber, (1936) / 1960. – Kap. „Trommeln in der Nacht“. S. 98-103.
- Josef Quadflieg. Die Geschichte des Christentums. Patmos Verlag: Düsseldorf, 2002. – Kapitel „Häretikerverfolgungen – Inquisition – Hexenwahn“ (dort: „Jan Hus und die »Böhmischen Brüder«“. S. 127-130).
- Adolf Martin Ritter / Bernhard Lohse / Volker Leppin (Hg.). Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen (KThGQ). Band 2: Mittelalter. Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn, 2008⁶. – Kap. 66. Jan Hus (ca. 1371-1415): Kirchenreform in Böhmen. (S. 226-227).
- Arndt Schnepfer. Zankäpfel der Kirche. 99 Streitigkeiten der Kirchengeschichte. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal, 2007. – Kapitel 47. Der Streit mit Jan Hus (S. 102-103).
- Peter Segl. Die Auswirkungen der hussitischen Bewegung auf Europa In: Günter Frank / Friedrich Niewöhner (Hg.). Reformen als Ketzer. Heterodoxe Bewegungen von Vorreformatoren. (= Band 8 der Melancthon-Schriften der Stadt Bretten). Friedrich Frommann Verlag / Günther Holzboog: Stuttgart-Bad Cannstatt, 2004. (S. 197-213).
- Ferdinand Seibt. Jan Hus. In: Martin Greschat (Hrsg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 4: Mittelalter II. Verlag W. Kohlhammer: Stuttgart / Berlin / Köln, 1993. (Paperback-Ausgabe = unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1984). (S. 251-266).
- Armin Sierszyn. 2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 2: Das Mittelalter. Hänssler Verlag: Holzgerlingen, 2006⁴. – Kapitel 19: Vorreformation und Renaissance / Jan Hus (S. 247-253) / Die Hussiten (S. 254-256).
- Günter Sternberger. 2000 Jahre Christentum. Illustrierte Kirchengeschichte in Farbe. Karl Müller Verlag: Erlangen, 1990. – Abschnitt „Zeitalter der Reformation“ / Kapitel „Die Anfänge der nationalen Kirchenkritik in England, Böhmen und Frankreich“ (S. 373-382).
- Martin Stupperich / Amrei Stupperich / Jörg Ohlemacher. Zweitausend Jahre Christentum. Ein Arbeitsbuch. Band 1: Von der verfolgten Kirche bis zur Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1984. – Kapitel 12. Vorreformation, Renaissance und Humanismus (S. 177-191).

Spezialliteratur zu Jan Hus und zur hussitischen Bewegung:

- Joachim Daxsel. Jan Hus. Leben und Briefe des tschechischen Reformators, der für die Sache des Evangeliums den Feuertod erlitt. Evangelische Verlagsanstalt: Berlin, 1964.
- Karl A. Fink. Die nationalen Irrlehren. Wyclif und Hus. In: Hubert Jedin, Hans-Georg Beck u.a. Die mittelalterliche Kirche. Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation (= Handbuch der Kirchengeschichte, Band 3). Herder: Freiburg, 1985. – S. 539-544.
- Peter Hilsch. Die Theologie des Jan Hus. In: Karl-Heinz Braun, Mathias Herweg, Hans W. Hubert, Joachim Schneider, Thomas Zotz (Hrsg.). Das Konstanzer Konzil. Essays. 1414 – 1418. Weltereignis des Mittelalters. Theiss: Darmstadt, 2013 – S. 87-91.
- Peter Hilsch. Johannes Hus. Prediger Gottes und Ketzer. Pustet: Regensburg, 1999.
- Constantin von Höfler. Magister Johannes Hus und der Abzug der deutschen Professoren und Studenten aus Prag 1409. Sändig: Vaduz, 1985.
- Jiří Kejř. Die Causa Jan Hus und das Prozessrecht der Kirche. Pustet: Regensburg, 2005.
- Thomas Krzenck. Johannes Hus: Theologe, Kirchenreformer, Märtyrer. Muster-Schmidt: Gleichen/Zürich, 2011.
- Walter Rügert. Jan Hus. Auf den Spuren des böhmischen Reformators. Südverlag: Konstanz, 2015.
- František Šmahel. Die Hussitische Revolution. 3 Bände. Aus dem Tschechischen übersetzt von Thomas Krzenck. (= Monumenta Germaniae Historica, Schriften Band 43). Hahnsche Buchhandlung: Hannover, 2002.
- Pawel Soukup. Jan Hus. Prediger – Reformator – Märtyrer. Kohlhammer: Stuttgart, 2014.

Jan Hus – auch Johannes Huss genannt – wird um 1369/1370 geboren. Sein Vater war (vermutlich) ein Fuhrmann², nach anderen ein armer Kleinbauer³. Der Familienname leitet sich von seinem (wahrscheinlichen) Geburtsort Husinec im Südwesten des Königsreiches Böhmen ab. Jan hat noch zwei jüngere Brüder. Er besucht die Lateinschule in Prachatice (Westböhmen) und studiert ab ca. 1390⁴ an der berühmten Karls-Universität in Prag. Nach dem Magisterexamen 1396 wird er Hochschullehrer an der Philosophischen Fakultät dieser Universität. Sein erstes wissenschaftliches Werk ist das Traktat „Orthographia Bohemica“⁵, in dem erstmals Regeln für die tschechische Rechtschreibung aufgestellt werden.

Durch **Hieronimus von Prag** (um 1379-1416), einen zehn Jahre jüngeren Magister, wird Hus mit den Reformlehren des inzwischen verstorbenen Oxforder Theologen und Bibelübersetzers **John Wyclif** (1330-1384) vertraut gemacht. Eine Fürstenheirat⁶ zwischen England und Böhmen hat einen intensiven Informationsaustausch zwischen beiden Nationen zur Folge. Und so finden die Gedanken Wyclifs bei den Tschechen ein sehr offenes Ohr. Begeistert liest Hus dessen philosophische, theologische und kirchenpolitische Schriften und übernimmt Wyclifs Kirchenkritik und Reformideen: Aufgrund des weitverbreiteten sittlichen Verfalls der Geistlichen müsse sich die Kirche abkehren von übermäßigem Besitz und weltlicher Macht. Und sie müsse erneuert werden nach den Vorgaben der Bibel! Hus hat sich derart leidenschaftlich in die Gedanken seines englischen Vorbildes hineinversetzt, dass er fortan kaum eigenständig theologisch denkt, sondern vielmehr – oft wörtlich (und ohne Zitatangabe!) – einfach aus dem Englischen bzw. Lateinischen ins Tschechische übersetzt. Das ganze gibt er dann als *eigene*⁷ Schriften aus. Das ist nicht gerade eigenständig und wahrheitsliebend – und für einen Christen ist es nicht akzeptabel.

Wegen der Impulse aus England studiert Jan Hus ab 1398 nun noch Theologie. 1400 wird er zum Priester geweiht und 1402 zum Professor ernannt. An der Artisten-Fakultät⁸ wirkt er 1401/02 als Dekan. Zugleich beginnt er in der durch ihn berühmt gewordenen Bethlehems-kapelle in der Prager Altstadt regelmäßig auf Tschechisch zu predigen. Er führt auch das gottesdienstliche Singen in der tschechischen Muttersprache ein. Die Kirche ist stets überfüllt. Er predigt bis zu zweihundertmal (!) im Jahr und jedes Mal lauschen bis zu 3.000 Leute begeistert seinen Predigten. Hus zeigt sich dabei als „ein von starker religiöser Begeisterung erfüllter, auf die Massen faszinierend wirkender Mann“⁹.

Hus sieht in der Bibel „die einzige Autorität in Glaubensfragen“¹⁰ und fordert deshalb leidenschaftlich, „nichts zu glauben, festzuhalten, zu behaupten und zu predigen, was nicht durch

² https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016).

³ So BBKL, Band 2, a.a.O., Sp. 1194.

⁴ Nach BBKL, Band 2, a.a.O., Sp. 1194, bereits ab 1386. – Das LThK, Band 5, a.a.O., Sp. 340, gibt ab 1386 eine weitere Schulzeit in Prag an.

⁵ Mit diesem Traktat und seinen tschechischsprachigen Predigten und Schriften schafft Hus „eine einheitl.[iche] tschech.[ische] Schriftsprache und begründete durch seine Schriften eine nat.[ionale] Literatur“ (Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden, a.a.O., Band 10, S. 315).

⁶ 1382 heiratet Anna, die Schwester des Böhmenkönigs Wenzel, den englischen König Richard II. Fortan studieren zahlreiche tschechische Adlige an der Universität Oxford.

⁷ Heute wäre solches Plagiat-Verhalten wissenschaftlich völlig unhaltbar und moralisch verwerflich!

⁸ An dieser Fakultät werden die *Grundlagen* fürs Universitätsstudium gelehrt. Voraussetzung für die Studienaufnahme sind angemessene Lateinkenntnisse. Die Studenten aller Fachrichtungen durchlaufen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit zuerst das Grundstudium der „sieben freien Künste“ (lateinisch: „Septem Artes Liberales“): Grammatik, Rhetorik, Dialektik; Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik. Man könnte den Abschluss der artistischen Fakultät eventuell mit dem heutigen Abitur vergleichen. Erst nach diesem Abschluss kann das Studium an den „höheren Fakultäten“ (Theologie, Rechtswissenschaft, Medizin) aufgenommen werden. – Aus den *artistischen* Fakultäten entwickeln sich ab dem 16. Jahrhundert die späteren *philosophischen* Fakultäten, aus diesen dann im 19. Jahrhundert die heutigen geisteswissenschaftlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten.

⁹ Karl Heussi, *Kompendium der Kirchengeschichte*, a.a.O., S. 254.

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016).

die Aussagen der Bibel begründbar sei¹¹. Darum predigt er auch eine „biblisch motivierte individuelle Christusfrömmigkeit“¹² und erweist sich dabei als ein „praxisbezogener Lehrer“¹³ seiner Predigthörer, der die Bedeutung der Bibel¹⁴ als alleiniger Richtschnur für Glauben und Leben betont. In seiner Hochschätzung der Heiligen Schrift setzt Jan Hus die Tradition von Petrus Valdes und John Wyclif fort. Hus lehrt weiterhin:

„Die Kirche ... ist eine unsichtbare geistige Gemeinschaft; alle getauften Christen sind vom heiligen Geist erfüllt; der leitet sie ...“¹⁵

Anfangs genießt er bei seinem Erzbischof Zbyněk von Hasenburg ein hohes Ansehen und wird mehrmals als Synodalprediger eingesetzt. Als 1403 mit der Stimmenmehrheit der deutschen Hochschullehrer die Universität Prag eine Stellungnahme gegen 45 Artikel Wyclifs erlässt, verteidigt Hus dieselben und fordert Disputationsfreiheit¹⁶.

Bei seinen Studenten ist Professor Hus nicht nur wegen seiner Predigten überaus beliebt, sondern auch noch wegen einer weiteren *speziellen* Begabung: die Prager Professoren sind reihum verpflichtet, in der Mensa für die Studenten zu kochen. Und der *beste Koch* ist nun mal Jan Hus!¹⁷

Unbeliebt macht sich Hus allerdings in seinem überzogenen tschechischen Nationalstolz bei den zahlreichen in Prag wohnenden Deutschen. In seinem teils fanatischen Deutschen-Hass sorgt Hus mit Intrigen dafür, dass den deutschen Professoren¹⁸ von der böhmischen Obrigkeit undemokratisch das Stimmrecht im akademischen Senat der Universität Prag drastisch eingekürzt und damit praktisch entzogen wird – massives Mobbing vor über 600 Jahren. Aufgrund dieser neuen Ungleichheit zugunsten der Tschechen wandern 1409 alle *deutschen* Professoren nach Leipzig aus und gründen dort die neue sächsische Landesuniversität¹⁹. Rund 5.000 (!) Studenten folgen ihren deutschen Hochschullehrern, verlassen ebenfalls Prag und studieren fortan in Leipzig weiter. Die einst renommierte Universität Prag dagegen sinkt für lange Zeit in die akademische Unbedeutsamkeit herab. Hus aber lässt sich in seiner Eitelkeit zum neuen Rektor²⁰ der nun nationalistisch „gereinigten“ Prager Uni einsetzen.

„In dieser Zeit des Jubels meldet Hus siegesfroh nach England:

„Unser ganzes Volk will nichts hören als die heilige Schrift, vor allem das Evangelium und die Episteln²¹. Wo in irgendeiner Gemeinde oder Stadt, in Haus oder Schloß ein Prediger der heiligen Wahrheit erscheint, dort strömen die Leute haufenweise zusammen. ... Der König, unser Herr, sein ganzer Hof, die Königin, die Barone und das schlichte Volk sind für das Wort Jesu Christi.“²²

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016).

¹² LThK, Band 5, Sp. 340.

¹³ Wolf-Dieter Hauschild. Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte. Band 1: Alte Kirche und Mittelalter. A.a.O., S. 477.

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ Josef Quadflieg. Die Geschichte des Christentums. A.a.O., S. 128. (*Kursive Hervorhebung* durch KVogt.)

¹⁶ Nach: LThK, Band 5, Sp. 340.

¹⁷ Überliefert in einem persönlichen Gespräch mit Prof. Dr. Miloš Bič, Prag (um 1982). – Bič hat in Deutschland studiert und promoviert und neben seiner Funktion als Alttestamentler an der Prager Karls-Universität auch wiederholt als Gastprofessor in Deutschland gewirkt (u.a. an der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale).

¹⁸ Die Deutschen in Prag sind mehrheitlich entschieden gegen Wyclif eingestellt, während die Böhmen zu dieser Zeit weithin Wyclif-Anhänger sind. Der *Nationalitätenkonflikt* hat also auch eine *theologische Komponente*! Bisher haben die Deutschen mit ihrer Stimmenmehrheit in der Leitung der Universität ihre Macht deutlich ausgespielt.

¹⁹ Leipzig ist mit dem Gründungsjahr 1409 die älteste ostdeutsche Universität, gefolgt von Rostock (1419) und Greifswald (1456).

²⁰ Das Rektorat hat Hus 1409-1410 inne.

²¹ Lateinisch „Epistel“ = deutsch „Brief“ – hier sind die Briefe des Neuen Testaments gemeint.

²² F. Palacky, Documenta Mag. Joannis Hus (Prag 1869, Neudruck Osnabrück 1960) I, 6. – zitiert nach: Armin Sierszyn. 2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 2: Das Mittelalter. A.a.O., S. 250.

„Einer aber bleibt in Prag, der keineswegs bereit ist, in der tschechisch-nationalen Erweckungsbewegung mitzuschreiten: Erzbischof Sbynko²³“²⁴.

„Nachdem nun die deutsche Front geschlagen war, zog Huß gegen die päpstliche los.“²⁵ Während Hus sich gegenüber seinen tschechischen Landsleuten sehr zugeneigt zeigt, ist er „gegenüber seinen Gegnern oft scharf und polemisch“²⁶. Das sahen wir schon in seinem Verhalten gegen seine deutschen Universitätskollegen. Dieser Charakterzug tritt verstärkt gegen die Vertreter der römisch-katholischen Hierarchie zu Tage. Überall in Böhmen hat Hus wegen seiner Botschaft Scharen von Anhängern. Aber seinem Erzbischof missfällt die Kirchenkritik und er erteilt 1410 Predigtverbot. Hus hält sich natürlich nicht an dieses Verbot – nach den öffentlichen Bücherverbrennungen von Wyclif-Schriften in Prag erst recht nicht. Vielmehr appelliert er an den Papst und leitet damit selbst den Prozess der römischen Kurie²⁷ gegen sich ein. Einer Vorladung nach Rom kommt er nicht nach. Deshalb wird er exkommuniziert²⁸. Als nächste Disziplinarmaßnahme verhängt der Prager Erzbischof 1411²⁹ im Einvernehmen mit der Kurie in Rom den Kirchenbann über den wortgewaltigen Prediger des Evangeliums. Vorher beendet Hus siegreich eine akademische Disputation – nicht mit eigenen Gedanken, sondern wieder mit Wyclif-Worten. „Kurze Zeit danach stirbt der Erzbischof, und die Gemüter beruhigen sich.“³⁰ – vorerst jedenfalls.

Aber nicht nur *theologische* Meinungsverschiedenheiten spricht Jan Hus an. Er äußert auch – ebenfalls wie Wyclif –, dass Adel und Königshof das Recht haben, „im Notfall die Kirche durch Enteignungen zu »bessern«“³¹. „Hus wandte sich leidenschaftlich gegen die Verweltlichung der Kirche, die zunehmende Unsittlichkeit der Priester, vor allem aber gegen den Ablass und den immer groteskere Formen annehmenden Reliquienkult. Wie Wyclif war er der Meinung, daß nicht Papst und Klerus, die er als ‚Hunde der Teufels‘ bezeichnete, die Kirche verkörpern, sondern die Gläubigen selbst.“³²

Nachdem sich 1412 die Prager Theologische Fakultät gegen Jan Hus erklärt, muss er kurz vor Weihnachten schließlich aus Prag fliehen. Er versteckt sich an verschiedenen Orten Böhmens³³, arbeitet intensiv an der Übersetzung der Bibel in die tschechische Sprache und wirkt als Wanderprediger – alles unter dem Schutz böhmischer Adliger. Offiziell war als Kirchenstrafe über alle Orte, an denen sich Hus aufhält, das päpstliche „Interdikt“³⁴ ausgerufen. Hus verfasst auf der Flucht seine Hauptwerke „Knížky o svatokupectví“ (dt.: „Büchlein gegen die Simonie“), „Postila aneb Vyloženie svatých čtení nedělních“ (dt.: „Postille oder Auslegung der heiligen Lesungen zum Sonntag“), „De sex erroribus“ (dt.: „Über die sechs Irrtümer“) und „De ecclesia“ (dt.: „Über die Kirche“) – alle sind 1413 erschienen.

²³ Tschechische Namensform: Zbyněk.

²⁴ Armin Sierszyn. 2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 2. A.a.O., S. 250.

²⁵ Hans Preuss. Von den Katakomben bis zu den Zeichen der Zeit. A.a.O., S. 99.

²⁶ RGG⁴, Band 3, a.a.O., Sp. 1962.

²⁷ Näheres dazu in: LThK, Band 5, a.a.O., Sp. 340-341.

²⁸ Exkommunikation ist bis heute eine römisch-katholische *Kirchenstrafe*. Der Bestrafte wird vom Abendmahlsempfang und allen weiteren Sakramenten ausgeschlossen.

²⁹ Nach LThK, a.a.O., erst 1412.

³⁰ Armin Sierszyn. 2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 2. A.a.O., S. 251.

³¹ RGG⁴, Band 3, a.a.O., Sp. 1962.

³² Günter Stemberger. 2000 Jahre Christentum. Illustrierte Kirchengeschichte in Farbe. A.a.O., S. 819.

³³ Meist auf der nordböhmischen Burg Kozy Hradek bei Usti (Aussig an der Elbe) – nach BBKL, Band 2, Sp. 1195.

³⁴ „Interdikt“ = lateinisch „*Untersagung*“. Es ist vor allem im Mittelalter eine übliche Kirchenstrafe, vom örtlich zuständigen Bischof oder vom Papst verhängt. Dabei sind die Kirchen verschlossen, alle Gottesdienste und kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Trauungen, Beerdigungen) fallen aus, keine Sakramente werden gereicht (z.B. auch keine Beichte abgenommen, keine Krankensalbung gespendet).

Praktisch wird wegen der Bestrafung Einzelner die ganze christliche Bevölkerung in Sippenhaft genommen.

Zugleich fängt Hus an, prinzipiell das Papsttum zu bekämpfen, und fordert die Verweigerung der Anerkennung des Papstes und den Ungehorsam gegen die kirchliche Hierarchie. Während sein großes englisches Vorbild immer mehr *Glaubensfragen* in den Vordergrund stellt, je älter er wird, zieht Hus leider je länger je mehr die *nationalistische* Karte statt der biblischen.

Schließlich beordert König Sigismund (inzwischen deutscher Kaiser) Jan Hus im Herbst 1414 auf das Konzil in Konstanz. Der erklärt sich bereit, vor dem Konzil in Basel zu erscheinen, „um die Rechtmäßigkeit der böhm.[ischen] Reformbewegung zu vertreten“³⁵. Hus erhält vom Kaiser freies Geleit für Hin- und Rückreise zugesichert. Der Geleitsbrief konnte ihn natürlich nur „vor Überfällen unterwegs und vor ungesetzlicher Gewalt auf dem Konzil schützen, nicht aber vor Verurteilung als Ketzer, wenn er als ein solcher erwiesen würde.“³⁶ Im Grunde war der „Geleitsbrief“ nicht viel mehr als ein Reisepass³⁷.

Der Kaiser hat leider den Mund etwas voll genommen, wenn er Jan Hus die „Gelegenheit zu einer freien Disputation“³⁸ versprochen hat. Der kann in der Tat in Konstanz in *öffentlichen Gottesdiensten* noch drei Wochen unbehelligt seine Reformgedanken predigen und regelmäßig die Messe feiern³⁹.

Aber auf dem *Konzil* bekommt er keine Gelegenheit, seine Überzeugung darzulegen. Dann wird er am 28.11.1414 von zwei Bischöfen scheinheilig „zu den Verhandlungen abgeholt“⁴⁰. In Wirklichkeit aber ist es eine Verhaftung „wegen Fluchtgefahr“⁴¹. Hus wird nun „einem inquisitor.[ischen] Wiederaufnahmeverfahren unterzogen“⁴². „In drei Verhören verweigerte er den Widerruf, der ihm v.[on] den Richtern mehrfach erleichtert wurde, jedoch die Reformbewegung diskreditiert hätte. Stattdessen verlangte er die Widerlegung seiner Lehren.“⁴³ Nun schmachtet er ein halbes Jahr in verschiedenen Gefängnissen. Man verlangt von ihm, den Lehren von John Wyclif abzuschwören. Sigismund „war über dies Verfahren anfangs empört, opferte aber Hus, um nicht das Konzil zu gefährden.“⁴⁴

Wyclif wird am 4. Mai 1415 vom Konzil offiziell als Ketzer verurteilt – also 30 Jahre nach dessen Tod⁴⁵. Damit verbunden wird auch beschlossen, Wyclifs Gebeine wieder auszugraben und nachträglich zu verbrennen⁴⁶. Nun ist der Weg frei zum Vernichtungsschlag gegen Hus als ein eifriger Verbreiter wyclifischer Lehren. Hus wird Anfang Juni zur Fortsetzung der Haft in ein Franziskanerkloster in Konstanz verlegt und dort im Refektorium ein letztes Mal verhört.

Inzwischen wird auf dem Konzil ein neues Streitthema verhandelt: Jakob von Mies (um 1372-1429), ein Freund und Weggefährte von Jan Hus, seit 1407 Pfarrer in der St.-Michaels-Kirche in der Prager Altstadt, hatte als einer der ersten in seiner Kirche eingeführt, beim

³⁵ LThK, a.a.O., Sp. 341.

³⁶ Hans Preuss, a.a.O., S. 99.

³⁷ Karl Heussi, a.a.O., S. 256.

³⁸ Hans Preuss, a.a.O., S. 99.

³⁹ Der Papst hat vorher die Exkommunikation von Jan Hus ausdrücklich aufgehoben.

⁴⁰ Armin Sierszyn. A.a.O., S. 251.

⁴¹ Wolf-Dieter Hauschild, a.a.O., S.478.

⁴² LThK, Band 5, a.a.O., Sp. 341.

⁴³ Ebenda.

⁴⁴ Karl Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, a.a.O., S. 254. – Bei Sierszyn, a.a.O., S. 251f. liest sich das so: „Als Sigismund nach Konstanz kommt und erfährt, daß sein Geleitbrief nicht beachtet wurde, braust er auf. Er droht, das Konzil zu verlassen, wenn Hus nicht freigegeben werde. Doch die Konzilsväter antworten ihm kühl, dann werde eben die ganze Versammlung seinem Beispiel folgen, und das Konzil gelte als gescheitert. Darauf gibt Sigismund dem KMonzil in Glaubenssachen freie Hand.“

⁴⁵ Wyclif ist am 31. Dezember 1384 in Lutterworth (Grafschaft Leicestershire in Mittelengland) gestorben. Dort war er Inhaber der Pfarrstelle.

⁴⁶ Das ist dreizehn Jahre später, 1428, tatsächlich geschehen.

Abendmahl regelmäßig auch den *Kelch* zu reichen. Andere tschechische Pfarrer tun es ihm nach. Nun fordert Jakob von Mies vor dem Konzil die offizielle Freigabe des Laienkelches. Das wird in einer Sitzung vom 14.6.1415 abgelehnt und verurteilt. Nicht desto trotz setzt sich in Böhmen und Mähren fortan das Abendmahl unter beiderlei Gestalt allgemein durch. Hus, der selber nie den Laienkelch gefordert hat, weist entschieden die Verurteilung seines Freundes zurück.

Böhmische und mährische Adlige, die Hus wohlgesonnen sind, erreichen schließlich, dass er gefangen dem Konzil vorgeführt wird. Es gibt keine Möglichkeit zur Verteidigung, sondern lediglich die Alternative, „wyclifsche Irrlehre“ endlich öffentlich zu widerrufen. Aus Gewissensgründen verweigert Hus erneut diesen Widerruf, da er von der biblischen Richtigkeit der Lehren von John Wyclif überzeugt ist. Das gleiche gelte für seine eigenen theologischen Ansichten: „Er könne aus der Bibel belegen, dass die 32 Sätze, die das Konzil für Irrlehren hielt, wahr und richtig seien, daher werde er nicht abschwören.“⁴⁷ Zugleich lehnt Hus die Lehrautorität des Konzils⁴⁸ ab, „sofern es nicht mit den Aussagen der Bibel übereinstimme“⁴⁹.

In einer feierlichen Konzilssitzung am Vormittag des 6. Juli 1415⁵⁰ im Dom zu Konstanz⁵¹ wird Hus als Häretiker, als „hartnäckiger Ketzler“⁵² zum Feuertod verurteilt⁵³ – vor allem wegen seiner Auffassung⁵⁴ von der „Kirche als der unsichtbaren *Gemeinde der Prädestinierten*“⁵⁵, „die allein Christus zu ihrem Haupt hat“⁵⁶. Das gleiche hatte zwar bereits der bedeutende Kirchenvater **Augustinus** um 400 n.Chr. gelehrt, zuletzt aber wieder John Wyclif – der zwei Monate vorher als Häretiker gebrandmarkte und darum von der offiziellen Kirche verhasste Engländer. Hus „vernimmt das Urteil betend auf den Knien. Seine letzten Ausführungen quittiert ihm das Konzil mit spöttischer Verachtung.“⁵⁷

Hus wird daraufhin dem „weltlichen Arm“⁵⁸ übergeben. Und das Urteil über Hus wird noch am gleichen Nachmittag auf dem Brühl vor dem Stadttor von Konstanz vollstreckt – außer Hus werden gleichzeitig auch seine Schriften auf dem Scheiterhaufen mit verbrannt.

Johannes Stumpf, ein Augenzeuge, schildert die Hinrichtung so:

„Als aber der Scharfrichter das Feuer angezündet hatte, fing Hus mit lauter Stimme an zu singen: ‚Jesu Christe fili dei vivi qui passus es pro nobis miserere mei.‘ (Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, der du für uns gelitten hast, erbarme dich meiner‘), und als er das zum drittenmal sang, hat ihm der Wind die Flamme und den Rauch in sein Angesicht getrieben, die ihn erstickten. Doch regte und bewegte er sich solange, bis einer zum

⁴⁷ Josef Quadflieg, a.a.O., S. 129.

⁴⁸ Ein Jahrhundert später wird Martin Luther im Sommer 1519 bei der „Leipziger Disputation“ gegenüber dem päpstlichen Ingolstädter Theologen Johannes Eck (1486-1543) seine aus der Heiligen Schrift gewonnene Überzeugung öffentlich zu Protokoll geben: „Auch Konzilien können irren!“

Luther nennt dabei ausdrücklich als typisches Beispiel den Beschluss zur Hinrichtung von Jan Hus auf dem Konzil zu Konstanz 1415 (Quelle: Kaufmann u.a., Ökumenische Kirchengeschichte, Band 2, a.a.O., S. 250).

⁴⁹ Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden, a.a.O., Band 10, S. 315.

⁵⁰ Also genau am Geburtstag von Jan Hus!

⁵¹ Das heutige Konstanzer Münster.

⁵² RGG⁴, Band 3, a.a.O., Sp. 1962.

⁵³ Die Verurteilung erfolgt übrigens ohne päpstliche Beteiligung: Papst Gregor XII. hatte zu diesem Zeitpunkt bereits abgedankt, der Gegenpapst Johannes XIII. war inzwischen amtsenthoben. Und der zukünftige neue Papst (Martin V.) ist noch nicht gewählt.

⁵⁴ Hus hat 1413 die wyclifschen Gedanken in seiner Schrift „De ecclesia“ [lateinisch = „Von der Kirche“] dargelegt. Die Anklage des Konzils nimmt auf diese Hus-Schrift Bezug, deshalb sollte er speziell auch diese Schrift ausdrücklich widerrufen.

⁵⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016).

⁵⁶ Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden, a.a.O., Band 10, S. 315.

⁵⁷ Sierszyn, a.a.O., S. 252.

⁵⁸ RGG⁴, Band 3, a.a.O., Sp. 1962.

drittenmal etwa hätte das Pater noster⁵⁹ sprechen mögen. So endete er durch diese Marter des Feuers sein Leben.⁶⁰

Anschließend wird die Asche sorgsam gesammelt und in den Rhein geworfen. Um Hus noch besonders zu demütigen, setzt man ihm auf dem Weg zum Richtplatz eine Papiermütze (in Form einer Bischofsmütze) auf mit drei aufgemalten Teufeln und der Aufschrift „Hic est haeresiarcha!“ (dt.: „Das ist ein Erzketzer!“)⁶¹.

In einem seiner letzten Briefe vor der Hinrichtung äußert sich Hus gegenüber seinen Freunden wie folgt:

„Das aber erfüllt mich mit Freude, daß sie meine Bücher doch haben lesen müssen, worin ihre Bosheit geoffenbart wird. Ich weiß auch, daß sie meine Schriften fleißiger gelesen haben als die Heilige Schrift, weil sie in ihnen Irrlehren zu finden wünschten.“⁶²

„Mit flammender Wut vernehmen die Tschechen die Nachricht von der Konstanzer Bluttat. Ganz Böhmen ist entsetzt und schreit nach Rache. Hussens Todestag, der 6. Juli, gilt fortan als Feiertag; die Böhmen schmücken ihre Kirchen und Altäre mit den Bildern der Märtyrer.“⁶³ Eine Versammlung böhmischer und mährischer Adliger schreibt wegen des Rechtsbruchs im Zusammenhang mit der Hinrichtung von Jan Hus einen Protestbrief an das Konzil, kündigt diesem darin den Gehorsam auf und verbündet sich zum Schutz der tschechischen Reformbewegung⁶⁴.

Ein Jahr später – am 30. Mai 1416 – wird an gleicher Stelle Hieronymus von Prag, der Freund von Jan Hus, ebenfalls als Ketzer auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Hieronymus singt sterbend einen lateinischen Osterhymnus – die deutsche Übersetzung lautet: „Komm, herrlicher Tag!“⁶⁵ Der Baseler Kirchengeschichtler Armin Sierszyn⁶⁶ fasst die Hintergründe so zusammen:

„Nicht der Ungehorsam gegenüber Jesus Christus, sondern der Ungehorsam gegenüber Papst und Hierarchie bringt die beiden an den Marterpfahl. Die Konzilsväter sind nicht fähig, die ‚Irrtümer‘ der Märtyrer mit der Heiligen Schrift zu widerlegen. Was sie verlangen, ist die Unterwerfung unter das Recht der Kirche. Hus wird das Opfer einer irrenden Kirche und eines irrenden Lehramtes. Auch die katholische Forschung gibt heute diesen Tatbestand indirekt zu: ‚In allerjüngster Zeit haben die tiefeschürfenden, auf den Quellen fundierten Untersuchungen von P. de Vooght eine wesentlich mildere Beurteilung, um nicht zu sagen Rehabilitierung angebahnt.“⁶⁷ Hus war noch kein Reformator, aber ein Jünger Jesu Christi und ein Blutzuge seiner Wahrheit.“⁶⁸

Damit meinen die Konzilsväter, nach der kirchenrechtlichen Beendigung des Schismas mit den zwei bis drei Gegenpäpsten nun auch das glaubensmäßige Problem mit der Verurteilung von Wyclif, Hus und Hieronymus als Ketzer behoben zu haben. Aber in einem Punkt irren sich die Konzilsväter gewaltig, indem sie das *nationale Selbstbewusstsein der Tschechen verletzen* – und damit zugleich Jan Hus „zur Symbolfigur des böhmischen Widerstands

⁵⁹ „Pater noster“ = lateinisch für „Vater unser“.

⁶⁰ Günter Stemberger, a.a.O., S. 380.

⁶¹ Sierszyn, a.a.O., S. 252.

⁶² Zitiert nach: https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016). – Dort ist leider keine Quellenangabe für diesen Briefftext vermerkt.

⁶³ Sierszyn, a.a.O., S. 254.

⁶⁴ LThK, Band 5, a.a.O., Sp. 341.

⁶⁵ Sierszyn, a.a.O., S. 253.

⁶⁶ Sierszyn lehrt neben seinem Gemeindepfarramt das Fach Kirchengeschichte an der „Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule (STH) Basel“, einer evangelikalen Bildungsstätte mit staatlicher und kirchlicher Anerkennung.

⁶⁷ Zitiert nach: Handbuch der Kirchengeschichte, Hg. Hubert Jedin, [Band] III, 2 ([Freiburg: Herder,] 1968 / Neudruck 1999), [S.] 558.

⁶⁸ Sierszyn, a.a.O., S. 253.

gegen eine entartete Kirche⁶⁹ machen:

„Die Verurteilung der Tschechen war vom Standpunkt des mittelalterlichen Ketzerrechtes einwandfrei. Ein Ketzer muß brennen ... Nun aber hatte man nicht bloß zwei Theologen von wiclifitischer Prägung vernichtet, sondern in ihnen zwei *Tschechen* vom Leben zum Tod befördert. Und das sollte sich schrecklich rächen. Denn damit hatte man eine Nation gereizt, die einer großen Leidenschaftlichkeit fähig war. Es folgen darum die Hussitenkriege mit ihren unerhörten Greueln.“⁷⁰

Außerdem ist festzustellen: „Mit der Hinrichtung von Jan Hus waren dessen Ideen nicht überwunden ...“⁷¹

Die böhmisch-mährische Reformbewegung erfährt durch den Martyrertod von Jan Hus und Hieronymus von Prag neue Impulse zur weiteren Abgrenzung von der römisch-katholischen Kirche. „Unterstützt von Univ.[ersität] u.[nd] tschech.[ischem] Bürgertum, toleriert von K[öni]g u.[nd] Adel, verbreitete sie⁷² sich in den Prager Gemeinden sowie auf dem Lande, wo sie an waldens.[ische] Traditionen anknüpfte.“⁷³

Dabei wird der *Laienkelch* immer mehr zum einigenden Symbol der Bewegung. Im Frühjahr 1419 gießt der Böhmenkönig Wenzel Öl ins Feuer, indem er auf Druck von Papst und Kaiser die „Kelchpriester“ und die hussitischen Ratsherren der Städte „beseitigt“⁷⁴. Nun kommt es in der Bevölkerung zu „eschatologisch inspirierten Massenwallfahrten auf Berge, die man nach bibl.[ischen] Vorbildern benannte (Tabor, Horeb), u.[nd] z.[ur] Radikalisierung der Kelchanhänger in der Prager Neustadt.“⁷⁵ Der Aufruhr gipfelt am 30.7.1419 im ersten „Prager Fenstersturz“ – katholische Ratsherren werden aus dem Rathausfenster auf die Straße geworfen und auf diese Weise brutal ermordet. Anschließend wird ein hussitisches Stadtregiment eingesetzt⁷⁶. „Soziale Unruhe und nationale Antipathien verschärfen die Lage.“⁷⁷

Die Bergwallfahrten haben zuerst in der Hoffnung der Naherwartung der sichtbaren Wiederkunft Jesu Christi und des baldigen Beginns des endzeitlichen „Tausendjährigen Friedensreiches“⁷⁸ ihren Schwerpunkt. Die Hussiten erwarten im Zusammenhang mit der kurz bevorstehenden sichtbaren Wiederkunft Jesu, dass dieser auf den Bergen Böhmens ein großes Gastmahl veranstalten wird mit allen, die an der ersten Auferstehung teilhaben.⁷⁹ Als diese Wiederkunft aber ausbleibt, und obendrein der Kaiser zu einem Kreuzzug gegen die Hussiten aufruft, schlägt die religiöse *Endzeiterwartung* in eine *Sozialrevolution* um. Die **Hussitenkriege** (1419-1434) beginnen.

Die Taboriten, der radikale Flügel⁸⁰ der Hus-Anhänger unter ihrem einäugigen Anführer **Jan Žižka von Trocnov** (um 1360-1424), rächen sich grausam und blutrünstig an ihren katholischen Opfern – besonders an den *deutschstämmigen* Priestern in Böhmen. Aufgrund der Bedrohung durch den Kaiser einigen sich die Hussiten 1420 auf das Programm der „vier Artikel“

⁶⁹ Wolf-Dieter Hauschild, a.a.O., S. 476.

⁷⁰ Hans Preuss, a.a.O., S. 100 – *kursive Hervorhebung* von Hans Preuss.

⁷¹ Michael Basse. Von den Reformkonzilien bis zum Vorabend der Reformation. (= KGE, Band II/2). A.a.O., S. 68.

⁷² Gemeint ist die Reformbewegung.

⁷³ LThK, Band 5, a.a.O., Sp. 342.

⁷⁴ LThK, Band 5, a.a.O., Sp. 342. – Ob das „Beseitigen“ nur eine *Amtsenthörung* oder aber eine *Liquidierung* beinhaltet, bleibt offen.

⁷⁵ Ebenda.

⁷⁶ Ebenda.

⁷⁷ RGG⁴, Band 3, a.a.O., Sp. 1962.

⁷⁸ Siehe Offenbarung 20,1-7.

⁷⁹ Sierszyn, a.a.O., S. 255.

⁸⁰ Ihr Hauptanhang findet sich im Landvolk. Sie vertreten die rigorose Haltung, alles grundsätzlich zu verwerfen, was nicht in der Bibel als dem Wort Gottes ausdrücklich angeordnet ist (nach: Karl Heussi, a.a.O., S. 257). Sie nennen sich nach der befestigten Stadt, die auf einem ihrer Versammlungsberge namens „Tabor“ gebaut wird.

(Predigtfreiheit, Laienkelch, Armut der Geistlichen, Bestrafung der Todsünden)⁸¹, die der Landtag 1421 als Landesgesetz bestätigt. Zugleich legitimiert erstmals im Mittelalter die Universität Prag in einem Gutachten den „gerechten Krieg ... mit einem Widerstandsrecht aus Glaubensgründen“⁸²! Weitere Kreuzzüge⁸³ des Kaisers scheitern ebenfalls an der Überlegenheit der Hussiten – sowohl in der Militärtaktik als auch in der religiös-politischen Motivation⁸⁴. Der erhobene Abendmahlskelch weckt dabei unter den Hussiten immer wieder neuen Kampfesmut.

Die schrecklichen Vernichtungszüge der Taboriten (verstärkt unter Jan Žižkas Nachfolger **Andreas Prokop dem Kahlen** [um 1380-1434]) richten sich bis in die ostdeutschen Gebiete der Ober- und Niederlausitz, ja bis zur Ostsee, ebenso nach Schlesien, Niederösterreich und in die bayrische Oberpfalz – „überall furchtbare Spuren der Verwüstung“⁸⁵ hinterlassend“⁸⁶. In der Verübung von zahlreichen Gräueltaten⁸⁷ stehen sich die Taboriten und die Katholiken in nichts nach. Und die verschiedenen Hussiten-Gruppen kämpfen oft gegeneinander statt miteinander.

In zähen Verhandlungen des inzwischen tagenden *Baseler Konzils*, des Kaisers und des Papstes wird im November 1433 ein Kompromiss mit dem gemäßigten Flügel⁸⁸ der Hussiten erreicht – die „Prager Kompaktaten“ werden sowohl vom Konzil als auch vom böhmischen Landtag genehmigt. Den Hussiten wird darin u.a. das Abendmahl in beiderlei Gestalt, freie Predigt in der tschechischen Landessprache (auch durch Laien!), die Säkularisierung der Kirchengüter, eine strengere Kirchenzucht, die Absage des Klerus an politische Machtausübung zugesagt. Die *Taboriten* lehnen diesen Kompromiss vehement ab, kämpfen weiter und werden darauf am 31. Mai 1434 in der Schlacht bei Lipany von der kaiserlichen Armee vernichtend geschlagen. Kaiser Sigismund ist als Katholik nun wieder in Personalunion unangefochtener König von Böhmen.

⁸¹ RGG⁴, Band 3, a.a.O., Sp. 1962.

⁸² Ebenda.

⁸³ 1421, 1422, 1426, 1427, 1431.

⁸⁴ LThK, Band 5, a.a.O., Sp. 342.

⁸⁵ Karl Heussi schreibt am a.a.O., S. 257, dazu: „Seit 1427 überfluteten die Hussiten mordend und brennend die Nachbarländer.“

⁸⁶ Hans Preuss, a.a.O., S. 100.

⁸⁷ RGG⁴, Band 3, a.a.O., Sp. 1962.

⁸⁸ Die *gemäßigten Hussiten* haben ihre Anhängerschaft vor allem an der Universität Prag, in der Bürgerschaft Prags und im Adel, ab 1421 auch im Prager Erzbischof. Nach ihrer Meinung solle bestehen bleiben, was nicht ausdrücklich dem „göttlichen Gesetz“ widerspreche (nach: Karl Heussi, a.a.O., S. 257). Sie nennen sich selbst „Kalixtiner“ oder „**Utraquisten**“. Der erste Ausdruck ist eine Ableitung des lateinischen Wortes „calix“ = „Kelch“. Der zweite Namen ist ebenfalls aus der lateinischen Sprache abgeleitet von „communio sub *utraque* specie“ (= Abendmahlsempfang unter *beiderlei* Gestalt, also Brot *und* Weinkelch). Ihre Hauptforderung ist, dass auch die Laien den Abendmahlskelch gereicht bekommen. Fortan ist – bis heute – der Kelch das Symbol der gemäßigten Hussiten und ihrer Nachfahren. Darum schmücken auch heute Kelchsymbole die Giebel der Kirchengebäude der utraquistischen tschechischen Kirche (das ist praktisch eine romfreie altkatholische Kirche).

Um 1457 formiert sich auf dem ostböhmischen Gut Kunwald unter der Leitung des hussitischen Laienpredigers **Petr Chelčický** (um 1390 - um 1360) die Bewegung der „**Böhmischen Brüder**“, die sich später in „Brüder-Unität“ umbenennet und eine Frömmigkeit nach dem Vorbild der neutestamentlichen Urgemeinde anstrebt. Sie bemühen sich, „ein urchristliches Leben in Einfachheit, Armut und Hilfsbereitschaft streng nach der Botschaft des Evangeliums zu führen“ (Quelle: Josef Quadflieg, a.a.O., S. 129).

Dort stoßen auch zahlreiche heimatvertriebene *Waldenser* dazu, und im 16. Jahrhundert kommen schließlich auch Einflüsse aus der *lutherischen Reformation* hinzu. Die heutigen Nachfahren der „Böhmischen Brüder“ gehören entweder zum tschechischen Zweig der weltweiten „Herrnhuter Brüdergemeine“ (international als „Moravian Church“ = „Mährische Kirche“ bezeichnet) oder zur „Evangelischen Kirche der Böhmischen Brüder“ (einer 1918 gegründeten Unionskirche mit brüderischen, lutherischen, calvinistischen und methodistischen Traditionen).

Der damit möglich gewordene Friede hält leider nur wenige Jahrzehnte. Dann werden die „Böhmischen Brüder“ (wie sich nun ein Teil der gemäßigten Hussiten nennen) wieder vielfach drangsaliert oder später gar massiv verfolgt⁸⁹. Die Koexistenz von katholischen und utraquistischen Christen und den Mitgliedern der „Böhmischen Brüder“ hält bis 1620 – dann tobt auch in Böhmen und Mähren der „Dreißigjährige Krieg“, ein eindeutiger Religionskrieg. Die *Utraquisten* werden am 8.11.1620 in der „Schlacht am Weißen Berg“ (bei Prag) vernichtend von den katholischen Habsburgern geschlagen. 27 gefangene adlige Offiziere (davon 22 Tschechen und fünf Deutsche) werden nach monatelanger Haft am 21. Juni 1621 öffentlich auf dem „Altstädter Ring“⁹⁰ hingerichtet⁹¹ – noch heute erinnern 27 Kreuze im Straßenpflaster vor dem Altstädter Rathaus in Prag an dieses Massaker.

Die *evangelischen* Gemeinden werden nach 1620 mit wenigen Ausnahmen ausgelöscht. Danach müssen die nichtkatholischen tschechischen Christen entweder langfristig in den *Untergrund* abtauchen oder ins *Ausland* fliehen (z.B. nach Schlesien⁹², oder in die sächsische Oberlausitz⁹³). Die heutigen evangelischen Christen in der Tschechischen Republik sind weithin die Nachfahren dieser „Böhmischen Brüder“.

In der heutigen Römisch-Katholischen Kirche wird seit Ende des 20. Jahrhunderts eine Rehabilitierung von Jan Hus diskutiert. Der inzwischen emeritierte Prager Erzbischof Miloslav Kardinal Vlk (* 1932), selbst ein von dem kommunistischen Regime jahrzehntelang verfolgter und mit Amtsverbot belegter Mann, äußert 1996 deutlich seine Meinung, das Urteil gegen Jan Hus müsse widerrufen werden⁹⁴. Und 1999 erklärt Papst Johannes Paul II. anlässlich eines Historikerkongresses über den tschechischen Reformator:

„Heute [...] fühle ich mich verpflichtet, mein tiefes Bedauern auszusprechen für den grausamen Tod von Jan Hus und für die daraus folgende Wunde, Quelle von Konflikten und Spaltungen, die dadurch in den Geist und die Herzen des böhmischen Volkes gerissen wurde.“⁹⁵

Eine Rehabilitation ist allerdings bis jetzt noch nicht⁹⁶ geschehen.

Es folgen nun einige **Originalzitate** (in deutscher Übersetzung), die das theologische Denken und die geistlichen Gewissensentscheidungen von Jan Hus widerspiegeln.

Zum Thema „*Wahrheit*“ führt Hus aus:

„Darum, frommer Christ, suche die Wahrheit, höre die Wahrheit, lerne die Wahrheit, liebe die Wahrheit, sprich die Wahrheit, halte die Wahrheit fest, verteidige die Wahrheit bis zum Tod, denn die Wahrheit befreit dich von der Sünde, vom Teufel, vom Tod der Seele und schließlich vom ewigen Tod.“⁹⁷

⁸⁹ Zum Beispiel während eines erneuten päpstlichen Kreuzzuges im Jahr 1465. Die endgültige landesgesetzliche Anerkennung erreichen die Hussiten dann 1485 im „Kuttenberger Religionsfrieden“.

⁹⁰ So heißt der historische Marktplatz in der Prager Altstadt.

⁹¹ Ein ordentliches Gerichtsverfahren hat es nie gegeben. Die Hinrichtung war eine reine Willkürmaßnahme.

⁹² Wie z.B. 1628 die Gruppen um den evangelischen Brüderbischof **Johann Amos Comenius** (1592-1670).

⁹³ Infolge der Gegenreformation kommen ab 1722 Glieder der alten böhmischen Brüderunität aus dem Untergrund in Mähren als Exulanten in die Oberlausitz und gründen im Gutsbezirk des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760) die neue Siedlung „**Herrnhut**“ („in des HERRN Obhut“). Herrnhut wird zum Ausgangsort der „erneuerten Brüderunität“, auch „Herrnhuter Brüdergemeine“ oder „Moravian Church“ genannt.

⁹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016).

⁹⁵ Ebenda.

⁹⁶ Das hat wohl zwei Gründe: Erstens dauern Entscheidungsprozesse in einer Weltkirche mit gegenwärtig über 1,3 Milliarden Kirchenmitgliedern halt ihre Zeit. Und zweitens ist es in der Römisch-Katholischen Kirche seit alters her nicht üblich, *alte* Konzils-Entscheidungen dogmatischer oder kirchenrechtlicher Art aufzuheben oder zu widerrufen. Es werden vielmehr *neue* Festsetzungen für die Gegenwart und Zukunft getroffen, die an die Stelle von alten Regelungen treten.

⁹⁷ Arndt Schnepfer. Zankäpfel der Kirche. 99 Streitigkeiten der Kirchengeschichte. A.a.O., S. 103.

In seinem Buch „Über die Kirche“ schreibt Hus 1413 über das *Amtsverhalten des Papstes*: „Ein Zeichen für das Versagen des Papstes ist es, wenn er das Gesetz Gottes und die frommen Bekenner des Evangeliums hintansetzt und sich menschlichen Traditionen zukehrt. Diesen Fehler hat Bernhard⁹⁸ an Papst Eugen getadelt, weil er das Geschwätz der menschlichen Gesetze in seinem Palast gestatte, während das Gesetz Christi schweigen müsse, welches das vollkommene Gesetz ist, das da Seelen bekehrt (Psalm 19,8). Das zweite Zeichen ist es, wenn der Papst und die geistlichen Oberen den Wandel verlassen und sich weltlich in der Welt verstricken. Das dritte Zeichen ist es, wenn er den Händlern der Welt im Dienste Christi Vorrangstellungen gibt und mit Eifer, in erster Linie zur Fortsetzung seines weltlichen Lebens, die armen Kirchen bedrückt. Das vierte Zeichen ist es, wenn er durch sein Mandat oder durch die Ernennung Ungeeigneter in der Seelsorge die heilsbedürftigen Seelen des Wortes Gottes beraubt. Hieraus ist zu entnehmen: Einem irrenden Papst Widerstand leisten ist soviel wie dem Herrn Christus gehorchen.“⁹⁹

Im gleichen Traktat heißt es weiter:

„Kapitel 18: ... Der apostolische Stuhl also ist die Vollmacht, nach dem Gesetz Christi zu lehren und zu richten (Sedes ergo apostolica est auctoritas docendi et iudicandi secundum legem Christi), das die Apostel gelehrt haben; auf dem sollen weise Männer sitzen, die den Herrn fürchten, in denen Wahrheit ist und die die Habsucht hassen. ... O daß doch dieser Stuhl jetzt solche Männer hätte! Und wo kann man sie sehen? Gewiß in der römischen Kurie, wo sie dem Stuhl des heiligen Petrus vorsitzen, das ist, in der Vollmacht der Apostel sitzen, welche die Vollmacht ist, in geistlichen Dingen zu richten und das Gesetz des Herrn Jesu Christi zu lehren, wenn jene Habgier, Ungerechtigkeit und Überheblichkeit ausgeschlossen bleibt und (statt dessen) heiliges Leben herrscht. ... Wenn ein Gebot vom Papst ausgeht, soll also jeder gläubige Jünger Christi erwägen, ob es ausdrücklich das Gebot eines Apostels oder des Gesetzes Christi ist oder sein Grundlage (fundamentum) in Christi Gesetz hat; und wenn er dies erkennt, so soll er ehrfürchtig und demütig diesem Gebot gehorchen. Wenn er aber wirklich erkennt, daß ein päpstliches Gebot dem Gebot oder Rat Christi widerspricht oder der Kirche zum Schaden gereicht, so soll er ihm kühn entgegentreten, auf daß er nicht durch Zustimmung Teilnehmer an einem Verbrechen wird. ...

Daher ist deutlich, daß sich gegen einen vom rechten Weg abweichenden Papst auflehnen dem Herrn Christo gehorchen heißt; das trifft besonders bei den (Amts)einsetzungen zu, die den Eindruck persönlicher Begünstigung machen. Darum rufe ich die Welt zum Zeugen, daß die päpstliche Pfründenvergabe in der Kirche allzu weitgehend Mietlinge aussät und auf seiten der Päpste Gelegenheit gibt, die Macht der Stellvertretung allzusehr zu erhöhen, zu viel Wert zu legen auf weltliche Würde und allzusehr zu trachten nach einer Heiligkeit, die auf Einbildung beruht. Jene Doktoren aber, die weltlichen Lohn vom Papst erwarten oder knechtisch seine Macht fürchten und darum sagen, daß er von unermeßlicher Macht sei, sündlos, keiner Kritik unterworfen (quod sit incomprehensibilis potestatis, inpeccabilis, incorrigibilis), daß ihm erlaubt sei alles zu tun, was er will, sind falsche Propheten und falsche Apostel des Antichrist. ...

Kapitel 23: ...Wer, sage ich, ist törichter als die Klerus, der sich auf den Unrat dieser Welt gründet und Christi Leben und Lehre zum Gespött macht. So weit nämlich ist der Klerus schon verderbt, daß er diejenigen haßt, die häufig predigen und den Herrn Jesum Christum nennen, und wenn jemand Christus für sich anführt, reißen sie sofort den Mund auf und sagen mit gehässiger Miene: Bist du Christus? Und nach Art der Schriftgelehrten und Pharisäer entehren und exkommunizieren sie die, die Christum bekennen.

⁹⁸ Gemeint ist der Ordensreformer Bernhard von Clairvaux (um 1090-1153).

⁹⁹ Martin Stupperich, Amrei Stupperich, Jörg Ohlemacher. Zweitausend Jahre Christentum. Band I: Von der verfolgten Kirche bis zur Reformation. A.a.O., S. 183-184.

Daher haben die führenden Kirchenleute, weil ich Christum und sein Evangelium gepredigt und den Antichrist entlarvt habe und wollte, daß der Klerus nach Christi Gesetz leben, zunächst zusammen mit Herrn Zbynek, dem Erzbischof von Prag, zuerst vom Papst Alexander V. eine Bulle erwirkt, daß in den Kapellen das Wort Gottes zum Volk nicht mehr gepredigt werden soll. Aufgrund dieser Bulle habe ich appelliert und habe niemals Gehör finden können. Darum habe ich, als ich vorgeladen wurde, aus vernünftigen Gründen nicht Folge geleistet, weswegen sie meine Exkommunikation angeordnet haben durch Michael de Causis, nach geschehener Einigung; und zuletzt haben sie das Interdikt verhängt, wodurch sie das Volk Christi ohne seine Schuld beschwerten.“¹⁰⁰

In einem Brief aus dem Gefängnis schreibt Hus 1415 an seine Freunde in Konstanz folgendes über das *Konzil*, über die *Verfolgung der wahren Christen* in Böhmen und über das *Abendmahl*:

„Das Konzil hat drei- oder viermal auch darin geirrt, daß es aus meinen Schriften falsche Auszüge machte und einige entstellte, verzerrte und verwarf und einige davon jetzt in der Abschrift der Artikel verkürzte, wie es denjenigen klarwerden wird, die meine Schriften mit den Artikeln vergleichen. Daher bin ich, wie Ihr, vollauf belehrt darüber, daß nicht jede Tat, jedes Wort oder Urteil eines Konzils von dem wahrhaftigsten Richter Christus Jesus gebilligt wird. Selig also die, welche sein Gesetz halten und kennen, das Gepräge, die Habsucht, die Heuchelei und die Tücke des Antichrists und seiner Diener verachten und die Ankunft des gerechtesten Richters geduldig erwarten. Ich beschwöre Euch bei dem Herzen Jesu Christi: Fliehet die schlechten Priester, die guten aber habt lieb nach ihren Werken und lasset nicht zu, soviel an Euch ist, samt den anderen getreuen Baronen und Herren, daß man sie unterdrückt, denn darum hat Gott Euch zu Vorgesetzten über andere gemacht.

Soviel ich sehe, wird im Königreich Böhmen eine große Verfolgung derer beginnen, die Gott getreulich dienen, sofern nicht Gott durch die weltlichen Herren Hand anlegt, die er in der Kenntnis seines Gesetzes mehr erleuchtet hat als die geistlichen. O welch ein Wahnsinn ist es doch, das Evangelium Christi wie einen Irrtum zu verdammen und ebenso die Epistel Pauli, die er, wie er sagt, nicht von Menschen, sondern von Christus empfangen hat, und das Tun Christi und seiner Apostel und der übrigen Heiligen, das sich auf die Teilnahme am Sakrament des Kelches der Herrn bezieht, der für alle erwachsenen Gläubigen eingesetzt ist. Jetzt nennen sie es einen Irrtum, daß die gläubigen Laien vom Kelch des Herrn trinken dürfen, und ein Priester, der ihn zum Trinken darreicht – so sagen sie –, wird als Irrlehrer beurteilt, und wenn er nicht davon abläßt, wird er als Häretiker verdammt. O heiliger Paulus! Du sprichst zu allen Gläubigen: »Sooft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis daß er kommt.« (1. Kor. 11,28), das ist: bis zum Tag des Jüngsten Gerichts, an der er kommen wird. Und siehe, jetzt sagt man, daß der Brauch der römischen Kirche das Gegenteil ist!“¹⁰¹

In seinem letzten Brief vor der Hinrichtung schreibt Hus Ende Juni 1415 als sein Vermächtnis folgendes nieder:

„Magister Johann Hus ... entbietet allen treuen Böhmen ... seinen Wunsch und sein unwürdiges Gebet, daß sie in der göttlichen Gnade verbleiben mögen. ... Eben fällt mir ein, daß Ihr wissen müßt, wie das stolze, neidische, schandvolle Konzil meine böhmischen Bücher verdammt hat, ohne sie gesehen oder gelesen zu haben, und hätte es dieselben auch gelesen, es würde sie doch nicht verstanden haben, denn im Konzil saßen Welche, Franzosen, Engländer, Spanier, Deutsche und andere fremder Zungen. Nur der Bischof

¹⁰⁰ Deutsche Übersetzung zitiert nach: Adolf Martin Ritter, Bernhard Lohse, Volker Leppin (Hg.). Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen. Band II: Mittelalter. A.a.O., S. 226f.

¹⁰¹ Martin Stupperich, Amrei Stupperich, Jörg Ohlemacher. A.a.O., S. 184.

von Leitomischl¹⁰², welcher mit zugegen war, dürfte dieselben verstanden haben und andere aufhetzerische Böhmen, wie die vom Prager und Wyschehrader¹⁰³ Domkapitel, von denen ausgegangen ist die Beschimpfung der göttlichen Wahrheit und unseres böhmischen Landes, welches ich in der Hoffnung Gottes für das Land des besten Glaubens halte. ... mich wollten sie einschüchtern, aber sie vermochten nicht Gottes Beistand, der in mir ist, zu überwältigen. Schriftlich wollten sie sich mit mir nicht einlassen, wie dies die günstigen Herren wissen, welche bei der Wahrheit standen, ... die Herren aus Böhmen, Mähren und Polen, vor allem aber Herr Wenzel von Duba¹⁰⁴ und Herr Johann von Chlum. Diese nämlich – der Kaiser Sigismund selbst hatte sie zu mir in das Konzil gelassen – waren dabei und hörten, wie ich sprach: ‚Ich verlange Belehrung von euch. Wenn ich etwas Schlimmes geschrieben habe, will ich darüber belehrt sein‘ – worauf der oberste Kardinal erwiderte: ‚Wenn du belehrt sein willst, mußt du zuvor deine Lehren widerrufen.‘ ...

Dies schreibe ich Euch, damit Ihr es wißt, daß sie mich durch keine Schrift, durch keinen Beweis überführt haben, nur durch List und durch Drohungen versuchten sie mich zum Widerruf und Abschwur zu bringen. Aber der gnädige Gott, dessen Gesetz ich verherrliche, war und ist mit mir und wird ... mit mir sein. ... Dieser Brief ist geschrieben am Mittwoch nach dem Feste St. Johann des Täufers im Kerker und in Ketten, in Erwartung des Todes ...“¹⁰⁵

Jan Hus und seine Freunde und Gefolgsleute waren Menschen mit einem sehr nüchternen Glauben, bei denen man die Erfahrung von „Zeichen und Wundern“ eigentlich nicht erwartet. Dennoch gibt es gegenteilige Überlieferungen, zum Beispiel von **prophetischen Träumen**. Am bekanntesten ist dabei eine Prophezeiung, deren Erfüllung in Martin Luther gesehen wird. Hus hat kurz vor seinem Martyrium geträumt und das in Briefen geschildert:

„Dieser Tage bratet ihr eine Gans. Aber in hundert Jahren wird man einen Schwan singen hören, den ihr nicht bratet.“¹⁰⁶

Das Braten einer Gans ist dabei ein Sinnbild für den Feuertod auf dem Scheiterhaufen. Hintergrund ist ein Wortspiel in der tschechischen Sprache, wo der Name „Hus“ abgeleitet wird von tschechisch „husa“ = „Gans“¹⁰⁷. Der Schwan wurde dann auf den Wittenberger Reformator gedeutet.

Luther selbst hat sich dazu geäußert, Jan Hus habe von ihm prophezeit – und dann zitiert Luther diesen Spruch des tschechischen Märtyrers und fügt hinzu: „Sie werden gezwungen sein, es zu ertragen. So muss es sein, so Gott will.“¹⁰⁸ Und Luthers Freund, Beichtvater und engster Mitarbeiter, der „Dr. Pomeranus“ Johannes Bugenhagen, greift in seiner Trauerpredigt für Luther am 22. Februar 1546 in der Wittenberger Schlosskirche diese Prophetie von Jan Hus auf und bestätigt sie ausdrücklich. Seitdem wird Luther auf Bildern gern zusammen mit dem Symbol eines Schwanes gemalt.

Auch **andere prophetische Visionen und Träume** sind überliefert. Einige Beispiele: Hus sieht in einer Vision, wie in seiner Prager Bethlehemskirche durch einen Fremden die Wandbilder von Jesus als dem Heiland weggewischt und zerstört werden. Darauf kommt ein anderer Künstler und restauriert die Bilder, sodass sie nachher noch viel schöner sind. Die herr-

¹⁰² Heute Litoměřice (dt.: Leitmeritz an der Elbe), Bischofsstadt in Nordböhmen.

¹⁰³ Heute Vyšehrad, ein Stadtteil von Prag südlich der Altstadt (Staré Město) und Neustadt (Nové Město).

¹⁰⁴ Duba (dt.: Eichigt) ist eine nordböhmische Kleinstadt zwischen Česká Lipa (dt. Böhmisches Leipa) und Melník an der Elbe.

¹⁰⁵ Günter Stemberger, a.a.O., S. 379.

¹⁰⁶ Übersetzt aus dem Englischen – Quelle des Zitats: Thomas Boys. Suppressed Evidences [dt. = unterdrücktes Beweismaterial], S. 72-85. Abgedruckt in: Jeff Doles. Miracles & Manifestations of the Holy Spirit in the History of the Church. Walking Barefoot Ministries: Seffner (Florida/USA), 2008. S. 132.

¹⁰⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hus (Download am 28.7.2016).

¹⁰⁸ Rückübersetzt aus dem Englischen – Quelle: Thomas Boys / Jeff Doles, a.a.O., S. 133.

schenden Bischöfe und Kleriker konnten dies nicht verhindern. Hus deutet den Traum so: Niemand wird die Erneuerung der Kirche Christi verhindern.

Im Winter 1415 sieht Hus – schon im Gefängnis – im Traum die plötzliche Flucht von Papst Johannes XXIII.¹⁰⁹ voraus und schreibt darüber in einem Brief. Im März 1415 erfolgt tatsächlich diese Flucht aus Konstanz, die allerdings gar bald mit der Verhaftung und Amtsenthebung dieses Papstes endet. Auch von weiteren Visionen schreibt Hus in seinen Briefen.

In den nächsten Jahrzehnten haben die als „Ketzer“ verfolgten „Böhmischen Brüder“¹¹⁰ viel **göttliche Bewahrung** erfahren, die man nur als **Wunder** bezeichnen kann. Da werden z.B. staatliche Edikte plötzlich geändert oder außer Kraft gesetzt. In Hungersnöten gibt es wunderbar Brot. Prominente Christenverfolger erkranken oder verunglücken und werden so von Gott drastisch aus dem Rennen genommen. „ER weiß viel tausend Weisen, zu retten aus der Not.“¹¹¹ – diese Liedzeile des Dichterpfarrers Paul Gerhard aus dem Jahr 1653 beschreibt treffend auch die Rettung der verfolgten tschechischen Gemeinde Jesu im 15. und 16. Jahrhundert.

Zusammenfassung:

Der Tscheche Jan Hus nimmt die Lehren des Engländers John Wyclif begeistert auf und setzt sich in dessen Sinn entschieden für *kirchliche Reformen* ein. *Maßstab* für Glauben und Leben soll *allein die Heilige Schrift* sein. Da er von der biblischen Richtigkeit seiner Lehre und Verkündigung felsenfest überzeugt ist, verweigert er den seitens der katholischen Kirche von ihm wiederholt verlangten Widerruf – und ist bereit, dafür in den *Martyrertod* zu gehen. Er stirbt 1415 während des Konzils zu Konstanz auf dem Scheiterhaufen.

Wenn auch seine *charakterliche Prägung* teils kritikwürdig ist (z.B. sein Deutschen-Hass, seine Überbetonung des Nationalistischen, sein ungeniertes Plagiatverhalten gegenüber den Wyclifischen Originalquellen), bleibt seine Liebe zu Jesus und zur Wahrheit der Bibel bleibend vorbildhaft.

Seine Anhänger prägen für zweihundert Jahre das geistliche Leben in Böhmen und Mähren, bis sie zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges grausam verfolgt werden. Die hussitischen Gemeinden werden ab 1621 teils ausgelöscht, teils in den Untergrund oder ins Ausland getrieben. Die heute in der Tschechischen Republik lebenden evangelischen Christen sind weithin Nachfahren der hussitischen Bewegung.

Die Gnadengaben des Heiligen Geistes zeigen sich bei Hus besonders in seiner *geistlichen Erkenntnis* und in *prophetischen Träumen*. Bei seinen Anhängern sind zahlreiche *Zeichen und Wunder* zu beobachten.

Klaus Vogt, Hansestadt Demmin
(rev.klaus.vogt@web.de)

¹⁰⁹ Einer der drei gleichzeitig herrschenden Gegenpäpste seiner Zeit. In der offiziellen Römisch-Katholischen Papstliste wird er nicht als rechtmäßiger Papst geführt. Deshalb trägt der Reformpapst im 20. Jahrhundert, der 1962 das Zweite Vatikanische Konzil einberufen hat, den gleichen Namen.

¹¹⁰ So ab 1457 die übliche Bezeichnung der Anhänger des freikirchlichen Zweiges der hussitischen Reformbewegung.

¹¹¹ Evang. Gesangbuch (1993), Nr. 302, Strophe 5.